

Aufzeichnung über die Vorsprache des sowjetrussischen Botschafters bei Herrn Bundesrat Spühler am 30. September 1969

- 1) Botschafter Tchistiakov überbringt auftrags seiner Regierung in russischer Sprache mit französischer Uebersetzung je eine Kopie des Schreibens an den Generalsekretär der UNO sowie des bei der UNO eingereichten Abkommensentwurfs zur Frage eines Verbots der Forschung, der Produktion und der Anhäufung von Reserven auf dem Gebiete der chemischen und bakteriologischen Waffen bzw. deren Vernichtung. Er erläuterte kurz dieses anlässlich der Eröffnung der 24. Vollversammlung der UNO im Namen verschiedener kommunistischer Staaten eingereichte Begehren. Angesichts der Gefährlichkeit dieser Waffen sei es wichtig, einen Schritt über das Genfer Protokoll vom 17. Juni 1925 hinauszutun. Die Sowjetunion rechne damit, dass der neue Vorschlag volle Unterstützung seitens der schweizerischen Regierung finden werde. Obwohl die Schweiz nicht Mitglied der UNO sei, könne auch ihre Einstellung eine Rolle spielen. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, dass dieses Dokument vom EPD gründlich studiert werde.

Bundesrat Spühler legt dar, es sei selbstverständlich, dass wir uns damit befassen und das Dokument prüfen werden. Dies gelte bei uns für jeden Schritt, der in Richtung auf Entspannung, Verminderung der Kriegsgefahr und auf den Frieden unternommen werde, wie dies z.B. beim Atomsperrvertrag der Fall gewesen sei. Wie stellt sich Herr Tchistiakov den weiteren Verlauf vor?

Botschafter Tchistiakov erwähnt zwei Möglichkeiten : entweder fasse die Vollversammlung selbst einen Beschluss oder die Sache werde dem 18 Staaten-Komitee zur Prüfung unterbreitet. Das letztere Prozedere werde allerdings nicht zu einer raschen Erledigung führen. Uebereinstimmend wird festgestellt, dass

es sich um ein äusserst ernsthaftes und komplexes Problem handelt.

- L
- 2) Botschafter Tchistiakov erkundigt sich noch darnach, wie das Resultat der Wahlen in der BRD durch Bundesrat Spühler eingeschätzt werde. Dabei wird auch die Frage der Beziehungen zwischen der BRD und der UdSSR berührt, wobei der Departementschef darauf hinweist, die BRD müsste, falls Brandt seine Politik fortsetzen könne, auch auf der anderen Seite mehr Entgegenkommen finden, d.h. es sei zu hoffen, dass diese Politik zum Abbau des Misstrauens der UdSSR gegenüber der BRD führen werde.

Botschafter Tchistiakov beteuert, die UdSSR wolle gute Beziehungen zur BRD unterhalten und suche nach Wegen, diese Absicht zu verwirklichen. Dies sei jedoch nicht leicht. Auf die Bemerkung Bundesrat Spühlers, die Tatsache, dass die DDR bestehe, sollte kein Hindernis für die Verbesserung der Beziehungen sein, antwortet Botschafter Tchistiakov, die Frage der Gewährleistung der Sicherheit in Europa könne keine Lösung finden, solange die DDR ignoriert bleibe. Die UdSSR werde nie einverstanden sein mit dem Anspruch der BRD auf ganz Deutschland. Die Realitäten des 2. Weltkrieges müssten anerkannt werden, man müsse nach vorne sehen. Bundesrat Spühler erwidert, wenn man vorwärts schaue, so sollte einmal ein Friedensvertrag abgeschlossen werden.

- 3) Botschafter Tchistiakov kommt dann auf die Gründung des Komitees gegen den Atomsperrvertrag zu sprechen. Dieses stehe im Widerspruch zur offiziellen schweizerischen Linie, Bundesrat Spühler beruft sich auf das, was in der Presse zu lesen war, insbesondere auch in Bezug auf die Stellungnahme des Generalstabschefs (solange kein formeller Bundesratsbeschluss vorliegt, betrach-

tet er sich als freier Schweizer berechtigt, seine Meinung zu äussern). Die Opposition habe schon vor der Komiteegründung bestanden und es sei daher der Sache keine besondere Bedeutung beizumessen. Auf den Bundesrat habe das Komitee keinen Einfluss, höchstens auf die öffentliche Meinung. Botschafter Tchistiakov erklärt, dieser Vorgang sei unerwartet, weil bereits mehr als 80 Staaten den Vertrag unterzeichnet hätten. Nach amerikanischen Informationen werde auch die BRD unterzeichnen.

- 4) Bundesrat Spühler benützt die Gelegenheit, um Botschafter Tchistiakov davon zu verständigen, dass unser Botschafter in Moskau den sowjetrussischen Behörden im Verlaufe des Monats Oktober Kopien der beim Bundesarchiv liegenden Lenindokumente überreichen wird.



MB/di (2.10.69)

Original mit Beilage zu Punkt 1) zuständigkeitshalber an
Herrn Botschafter Bindschedler

Kopien zur Kenntnisnahme an die
Herren Botschafter Micheli und Thalmann
Herrn Natural

Schweizerische Botschaft Moskau z.K.